

## Rennbericht Laserz

Am Donnerstag schon angereist, machte ich mich noch zur geänderten Strecke etwas kundig. Aber viel gesehen hat man da auch schon nicht mehr. Herumziehende Wolkenschwaden, erst leichter, später in den Abendstunden für kurze Zeit starker Schneefall, für die Organisatoren der Alpenraute war das Schwerstarbeit. Und wohl nur der fast 30-jährigen Erfahrung mit Rennen, der



Kenntnis „ihres“ Laserz ist es zu verdanken, dass die Alpenrauter rund um Obmann Markus Huber es geschafft haben, das Rennen durchzuführen.

Am Renntag fegte das Sturmtief Andrea zwar abgeschwächt, aber immer noch mit ordentlichen Spitzen rund um den Laserz, ganz besonders aber im Kessel rund um Karlsbader Hütte. Schwierigste Verhältnisse, aber dennoch waren 115 SkibergsteigerInnen am Start! Das fast ohne Nordtiroler, die die Anreise schlichtweg nicht schafften (Sperrung des Felbertauerntunnels), die die Anreise schlichtweg nicht schafften (Sperrung des Felbertauerntunnels).

Der Lauf war dennoch Innerkofler, meine Nationalteamkollegen Markus Stock, Tom Wallner, Martin Isplitzer und Martin Weisskopf. Am Anfang wurde wie immer gleich ordentlich Tempo gemacht und mein Ziel, mit der Spitzengruppe mitzugehen, war die ersten 15 Minuten problemlos machbar. Im Jochtal war ich ja schon sehr knapp hinter Becari, Innerkofler platziert, also das sollte kein Problem sein. War es dann aber leider doch, nach 20 Minuten hatte ich eine Leere in den Beinen, konnte nicht mehr mithalten, auch meine Nationalteamkollegen überholten mich. Aufgeben kam nicht in Frage, ich kämpfte mich zur Karlsbader und mit der zweitbesten Abfahrtszeit konnte ich noch einen Platz gutmachen und mich am 9. Platz platzieren, knapp hinter Isi. Ganz stark und konstant Martin Weisskopf, der Dritter wurde, noch vor unseren Teamroutiniers Markus Stock und Tom Wallner.



hochkarätig besetzt, Becari, Niederwieser,

Becari gewann, Innerkofler (Aufstiegschnellster) vergab einen möglichen Sieg bei der Abfahrt, als er sich kurz verirrte. Wobei mein Eindruck war, dass unter den gegebenen Umständen bestmöglich markiert wurde. Die Abstände zum Spitzentrio waren noch erträglich, aber zufrieden war ich natürlich nicht. Es geht eben nicht immer optimal, damit muss man als Sportler leben.

Nun schiebe ich nochmals eine intensivere Trainingsphase ein, um rechtzeitig vor dem Weltcupwochenende „Luft“ rauszunehmen und für Andorra fit zu sein. In den Pyrenäen hoffe ich, wieder mein ganzes Potenzial abrufen zu können.